

# Blick in die Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **65 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, wenn, ja wenn die Grünen die nötige Geschlossenheit aufbringen...

*Blick in die Zeitschriften*

## Widerspruch Nr. 11

Tschernobyl hat erneut die Krise der herrschenden Grundlagen in Ökonomie und Politik ins öffentliche Bewusstsein gehoben. In diesem Zusammenhang thematisiert Heft 11 der Zeitschrift *Widerspruch* einige Probleme und Chancen einer alternativen Wirtschaftspolitik – zwischen Ökonomie und Ökologie. Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Gewerkschafter diskutieren Fragen der ökologischen Sicherung einer zukünftigen Wirtschaftspolitik sowie die «Remoralisierung» der Lebensprinzipien und Arbeitsformen, die gegenwärtig bedroht und zerstört werden. Stichworte sind: Internationale Verschuldungskrise, Ende des Fordismus und des Keynesianismus als dominierende Produktionsweisen der Zwischen- und Nachkriegszeit, Entwicklung neuer Formen der Arbeitsorganisation, Kontroversen um die gewerkschaftliche Arbeitszeitpolitik, Alternativökonomie und Feminismus sowie Ökosozialismus und Selbstverwaltung. Die Beiträge im Diskussionsteil setzen sich mit dem Geschichtsboom und der Oral History sowie mit dem Rechtsstaat als Tabu der Linken auseinander. Das 148 Seiten umfassende Heft enthält überdies ein Dossier über die Desinformationspolitik in der bürgerlichen Presse zu Nicaragua, ferner Rezensionen und eine Zeitschriftenschau.

In einem ausführlichen Interview erläutert *Folker Fröbel* die US-amerikanische Verschuldungspolitik, Ausbeutungs- und Armutsstrategien, die sich aus der technologischen Modernisierung des kapitalistischen Produktionsapparates und Akkumulationsmodells ergeben. Als Ergänzung dazu liest sich der fundierte Vorschlag von *Fidel Castro* zur Lösung der Verschuldungskrise, der in Anbetracht der neusten Entwicklungen in Peru von brisanter Aktualität ist.

Ein nachgelassener Text des 1983 verstorbenen Philosophen und Soziologen *Ruedi Lüscher* skizziert den sogenannten fordistischen Reproduktionsmodus, also die Entwicklung der Massenproduktion und den Einsatz des Lohnes bzw. der Kaufkraft als zentrales Steuerungselement des Wirtschaftsprozesses, und diskutiert auch die Auswirkungen dieser kapitalistischen Strategie auf das Subjekt. *Christoph Müller* rekonstruiert das Scheitern des Keynesianismus, der staatlichen Wohlfahrtspolitik als ideologischem Modell vor allem sozialdemokratischer Politiken in der Nachkriegszeit.

*Hans Schächli*, *Walter Schöni* und *Jakob Tanner* diskutieren im Anschluss an Kern/Schumann (Das Ende der Arbeitsteilung?) neue Entwicklungen der Arbeitsorganisation, insbesondere die Frage, inwieweit Automatisierung zur Aufhebung vorhandener Arbeitsteilungen führen kann. Sie beziehen sich dabei auf aktuelle Entwicklungen in der schweizerischen chemischen Industrie. *Hans Baumann* und *Andi Rieger* setzen sich mit der gegenwärtigen Arbeitszeitpolitik der Gewerkschaften auseinander. Während Baumann ein modifiziertes Konzept einer Vollbeschäftigung durch generelle Arbeitszeitverkürzung vorlegt, wendet sich Rieger gegen Tendenzen in den Gewerkschaft-

ten, die die Flexibilisierung der Arbeitszeit fördern wollen.

*Ursula Streckeisen* stellt feministische Auseinandersetzungen mit Konzepten einer alternativen Wirtschaftspolitik vor. Sie warnt sowohl vor der Übernahme der Dualisierungsthese wie der Gleichsetzung aller Arbeitsformen mit der Hausfrauenarbeit und plädiert dagegen für eine Theorie und Politik, welche das feministische Dilemma zwischen informeller Ausgrenzung der Frauen und Eingliederung in den herrschenden Arbeitsmarkt auf sich nimmt. Zusätzlich aufgenommen wurden die 5 Grundfragen zu einem sozialdemokratischen Entwurf für eine moderne Wirtschaft Schweiz von *Rudolf H. Strahm*. *Carlo Jaeger-Weise* skizziert eine ökosozialistische Position im Rahmen einer programmatischen Neuorientierung in Ökonomie und Sozialwissenschaft; *Armin Baumann* zieht eine Bilanz über die alternativen Betriebe der Selbstverwaltungsszene der Schweiz und stellt einige Thesen zur Debatte.

Im Diskussionsteil interveniert *Ludi Lodovico* mit grundsätzlichen Argumenten in die gegenwärtigen Kontroversen zum Geschichtsboom und kritisiert die auf der linken Seite grassierende Oral History. *Ralf Binswanger* repliziert auf die Kritik von Urs Hänsenberger, «Linke gegenhegemoniale Politik und Radikaldemokratie». Er gibt die Folgen zu bedenken, die sich für linke Politik aus der Faszination am Staat und an einer bestimmten Rechtsstaatlichkeit ergeben.

Im Dossier sind einige Materialien zur aktuellen ideenpolitischen und begriffstrategischen Argumentation zusammengestellt, die in der bürgerlich-liberalen Presse die konterrevolutionäre Desinformationspolitik zu Nicaragua hierzulande prägen. Die Nummer II des *Widerspruch* enthält zudem Rezensionen, ferner die Zeitschriften-

schau. Leserinnen und Leser sind aufgerufen, die Zeitschrift zu abonnieren und/oder in den Förderverein Widerspruch einzutreten. Weitere Informationen dazu finden sich im vorliegenden Heft.

Widerspruch 11: Alternative Wirtschaftspolitik zwischen Ökonomie und Ökologie. 148 Seiten, 10 Franken (Redaktion Widerspruch, Postfach 652, 8026 Zürich).

*Leserecho*

## Mit Lust

*Rote Revue 7/8 1986*

Es dürfte Jahre zurückliegen, seit ich ein Buch zu einem politischen Thema mit soviel Lust und Interesse gelesen habe wie jüngst den «neusten Strahm» – mit Lust, weil es ausserordentlich gut geschrieben und in überzeugender Art aufgebaut und präsentiert ist, und mit Interesse, weil es praktisch alle Fragen, die uns Sozialdemokraten beschäftigen müssen, in einer Art Auslegeordnung auf den Tisch bringt. Wenn dies zudem einer tut, der in der linken Bewegung so gut verwurzelt ist wie Strahm, der sich sowohl in Theorie wie Praxis nicht nur in der Innenpolitik, sondern zuvor schon in entwicklungspolitischen Fragen einen Namen gemacht hat, dann erfordert dieses Buchereignis volle Aufmerksamkeit. Es ist wahrscheinlich nicht ganz so, wie Toya Maissen im Rote Revue Nr. 7/8 1986 gewissermassen triumphierend festhält, dass «die Diskussionslust... viel weniger gross (ist) als Strahm sich das gemeinhin so vorstellt». Zahlreiche Genossen und Genossinnen um mich herum haben das Buch diesen Sommer mit ins Feriengepäck genommen, allein mein Exemplar wurde von drei Personen gelesen;

und wenn die Zustimmung in der Tendenz gross ist, dann nimmt zumindest die schriftliche Diskussionsfreudigkeit ab – eine bekannte Tatsache übrigens.

Ich möchte an dieser Stelle keine Rezension schreiben, auch nicht einzelne Punkte lobend oder kritisch hervorheben (für beides bietet das Buch Stoff). Ich möchte nur meinen allgemeinen Eindruck schildern. Die Lektüre hat mir seit langem erstmals wieder eine Perspektive für die SP aufgezeigt, hat mir die Wichtigkeit, die Notwendigkeit sozialdemokratischer Politik vor Augen geführt, hat mir auch deutlich gemacht, wo sich unsere Politik in Zukunft noch klarer von bürgerlicher Politik unterscheiden sollte. Ich fühle mich in dieser Partei nicht unwohl, aber irgendwo habe ich doch ein Unbehagen, eine Unstimmigkeit verspürt; ich bin unsicher geworden, ob wir, die SP, auch wirklich à jour seien. À jour in dem Sinne, dass wir neue oder sich anders stellende alte Probleme im sich zurzeit beschleunigten allgemeinen Wandel richtig erfassen und zeitgemässe – nicht stark von Positionen vergangener Zeiten geprägte – Antworten finden. Strahm versucht, auf eine Reihe derartiger Probleme neue Antworten zu geben. Auch wenn diese vorläufiger Art sind und zum Teil durchaus fragwürdig – im doppelten Sinne des Wortes – bleiben, so sehe ich, dass die SP über eine gesprächsweise Auseinandersetzung mit dem Buch von Strahm wiederum Boden unter den Füßen gewinnen könnte: Grundlagen für eine den – auch utopischen – Leitideen und Grundidealen unserer Partei verpflichtete, aber gleichzeitig realitätsbezogene, praktisch greifende Politik.

Offenbar hat das Buch bei einigen führenden Genossinnen und Genossen mehr Aufregung verursacht, als bei den meisten Basismitgliedern, zu denen ich

mich zähle. Wie sonst könnte Toya Maissen von «polemischer, oft persönlicher... Kritik am Apparat der SP» sprechen, wenn sie sich nicht selbst in der strukturellen und sachlichen Kritik von Strahm wiedererkennen würde; persönliche Verunglimpfungen und Polemiken konnte ich praktisch keine feststellen, und wo Personen namentlich erwähnt werden, so geschieht es in fairer Art und im Zusammenhang mit konkreten und überprüfbaren Sachverhalten.

Über weite Strecken eigenartig finde ich auch die Kritik von Jakob Tanner in der erwähnten «Roten Revue», vor allem dort, wo er von der «Talfahrt (der SP) in die Niederungen der helvetischen Realpolitik» spricht. Wer derart verächtlich vom Politisieren an und mit der Wirklichkeit spricht, hat offenbar vergessen, welche Errungenschaften für breite Schichten des Volkes mittels dieser «Realpolitik» eben doch möglich geworden sind; Tanner tut zudem genau das, was er Strahm etwas später vorwirft: er betrachtet die SPS isoliert – «als ob sie in einem luftleeren Raum kämpft».

*Jürg Müller, Bern*